

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 2

Artikel: Nochmals Vorunterricht

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

engherziger, kadettenhafter Weise betreiben, wird stets diesen Gefechtsübungen sehr viel Zeit geopfert, ohne jedoch der Schülerflucht dadurch Einhalt zu gebieten.

Seit geraumer Zeit drehen sich nun um diesen Punkt die Bestrebungen der Anhänger der neuen Richtung, welche das Vorunterrichts-Programm auf Turnen und Schiessen allein reduzieren wollen.

Diese Vereinfachung der Ausbildungsziele setzt selbstverständlich eine anregendere Gestaltung des Unterrichts in diesen Zweigen voraus, damit die Dienstfreudigkeit der Schüler, ohne den Ernst der Sache darunter leiden zu lassen, gegenüber früher gehoben wird. Durch Vertiefung der Einzelausbildung im Turnen und Schiessen, unter Beiseitelassung unwesentlicher militärischer Formen ist es möglich bessere Einzelleistungen zu erzielen, durch die dann von selbst ein freudiger Arbeitseifer in die Schüler kommt.

Wenn das Turnen von freier Auffassung des Leitenden belebt wird, ein frischer, lebhafter Geist im ganzen Betriebe herrscht, kann so viel Abwechslung geboten werden, dass gar keine Langeweile aufkommen kann. Einige zwischengeschaltete fröhliche Wettläufe, eine tolle Jagd durch die ganze Hindernisbahn u. s. w. tragen so viel belebende und anregende Elemente in sich selbst und steigern gleichzeitig den kecken Wagemut und die Gewandtheit der jugendlichen Schüler, ohne die Disziplin auch nur im geringsten zu gefährden.

Zu verschwinden haben dann solche Bilder, wo alle und jede Uebung in der Hindernisbahn z. B. durch Kommando geleitet und jedes Hindernis nur einmal passiert wird. Der frische Wettseifer der Schüler soll auch nicht durch die stets nachprüfende Messlatte des Turnlehrers, der jeden Sprung der Statistik überliefern will, eingeengt werden!

In noch höherem Masse erfordern die Schiessvorbereitungen eine möglichst freie Behandlung des Stoffes. Nicht dass die reglementarischen Formen beliebig ausgelegt werden sollen, wohl aber muss dieser Unterricht den körperlichen Kräften der Schüler angepasst sein. Der eine vielleicht besonders gut veranlagte Schüler wird dazu gebracht werden können, freihändig zu schiessen, während andere vielleicht nur das aufgelegte Schiessen mit Nutzen absolvieren. Es darf deshalb der Schiessunterricht absolut nicht in Einübung der mech. Bewegungen gipfeln, oder sogar, wie es ungenügend Verständnis besitzende Unteroffiziere nur zu gerne praktizieren, im Zusammenarbeiten auf Kommando bestehen. Ohne Zweifel werden durch diese letztere Arbeitsweise, die nur Scheinresultate zeitigt, Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit

grossgezogen. Gesellt sich noch dazu die kursorische Abwicklung des Schiessprogramms, wobei nur von gut veranlagten Schülern gute Leistungen zu erwarten sind, so wirkt dies ungemein deprimierend auf die schwächeren Elemente. Nur wenn dem Schiessen die einer eingehenden individuellen Behandlung entsprechende Zeit — auf Kosten der bereits bekämpften Gefechtsübungen etc. — eingeräumt wird, ist es möglich, das Niveau der allgemeinen Schiess-Resultate auf die Höhe zu heben, welche erst den Schülern Stolz und Selbstbewusstsein einflössen.

An Stelle der bisher üblichen Gefechtsübungen, die nicht nur falsche Auffassung über militärische Dinge mit sich brachten, sondern auch als Quellen vieler Indisziplinarfälle betrachtet werden können, sind mehrere in den Anforderungen stets sich steigernde Ausmärsche ohne militärische Anhängsel — weder Distanzenschätzen noch Besetzen von Stellungen, Abkochen etc. — entschieden vorzuziehen.

Diese einfachen Ausmärsche können sehr abwechslungsreich gestaltet werden und wecken stets anhaltende Genugtuung über die erreichten Marschleistungen.

Wenn also dem milit. Vorunterrichte auf die Beine geholfen werden soll, resp. die Arbeitsfreudigkeit der Schüler gehoben werden muss, hat dies nach meinen Erfahrungen unbedingt auf dem Wege der Programm-Vereinfachung bei gleichzeitig anregenderer Gestaltung des Unterrichts zu geschehen. Dazu ist aber eine zweckmässigere Vorbereitung der Cadres notwendig.

Die Redaktion der S. Mil.-Ztg. fügt in gleicher Nummer bei, dass nicht das „was“ des Programms Langeweile erzeugt, sondern das „wie“ des Betriebes. Aus diesem Grunde schon kann nicht die Erweiterung des Programms ernstlich angestrebt werden, sondern logischerweise dessen Reduzierung auf Turnen und Schiessen, denn nur Konzentrierung der Arbeit auf wenige Ausbildungsziele lässt auf erspriessliche Erfolge schliessen.

A. B.

Nochmals Vorunterricht.

In der letzten Nummer des soeben beendigten Jahrganges äussert sich ein Herr O. B. am Schluss eines Artikels dahin, man solle das Hauptgewicht beim militärischen Vorunterricht auf die Aus- und Weiterbildung des Körpers legen.

Das ist je und je behauptet worden, stimmt aber mit den wirklichen Bedürfnissen eines Milizheeres nicht ganz überein. Natürlich brauchen wir zum Kriegführen Soldaten, welche die ihnen auferlegten Strapazen zu ertragen vermögen; aber das ist noch nicht die Hauptsache. Im Fernern muss ein moderner Infanterist nicht nur

dreinschlagen, sondern hauptsächlich schiessen können. Aus diesem Grunde hat man offenbar in den Vorschriften für den Vorunterricht das ziemlich grosse Schiessprogramm aufgenommen. Aber auch die Schiessfertigkeit ist noch nicht die Hauptsache, sondern die Art und Weise, wie die Übungen betrieben werden. Mit andern Worten: Sobald wir uniformierte und besoldete Offiziere und Unteroffiziere Abteilungen von landsturmpflichtigen jungen Leuten kommandieren lassen, die ihre Bewaffnung und Ausrüstung, sowie einen Teil der Bekleidung ebenfalls vom Bunde erhalten haben, hört der Spass, resp. die Vereinsmeierei auf, wo jeder nur tut was ihn freut. Es kann sich dann nicht mehr darum handeln, die Leute das machen zu lassen, was sie und uns kurzweilig dünkt. Vielmehr müssen wir ihnen durch ganz einfache Exerzitien das Bewusstsein beibringen, dass im Militärdienst, wo sich jeder den erlassenen Befehlen, seien sie willkommen oder nicht, zu unterziehen hat, ihr eigener Wille sich unter denjenigen des Kommandierenden zu beugen hat.

Die Buren, welche physisch den Strapazen des Krieges gewachsen waren und schossen, wie kein europäisches Heer im Ernstfall schiessen wird, sind u. A. auch darum unterlegen, weil ihre Befehlshaber die Leute nicht in der Hand hatten und die anfänglichen Erfolge nicht ausgenützt wurden.

Auch mit dem Vorschlag des Herrn O. B. betreffend Verwendung eines Teils der blinden Munition bin ich nicht einverstanden.

Als ich s. Z. als Schüler den Vorunterricht mitmachte, waren noch keine Patronen zu Gefechtszwecken bewilligt und verlief die damals abgehaltene sog. Felddienstübung zu unser aller Enttäuschung recht blöde.

Später, im Leutnantsalter, nahm ich an einer solchen Gefechtsübung mit Platzpatronen teil. Der Verlauf war, trotz der Anwesenheit höherer Offiziere, ebenfalls kein schöner, da die Grundbedingung zum Gelingen fehlte: die nötige Vorbildung der Leute zum Schützengefecht. Jene Übung krankte, wie die meisten solcher „Vorunterrichtsschlachten“ an mangelhafter Vorbereitung und Durchführung, da die ganze Anlage — mit Herrn Oberst Wille zu sprechen — den Dilettantismus verriet.

Nunmehr selbst verantwortlich für die Ausbildung eines Vorunterrichtskreises, habe ich die Gefechte auf Null reduziert zur nicht geringen Enttäuschung der Teilnehmer. Allerdings nimmt die Frequenz, wie übrigens anderwärts auch, immer ab. Jedoch ist dabei nicht massgebend, ob die jungen Leute mit uns zufrieden seien, sondern dass sie Etwas recht gelernt haben.

Und da glaubte ich bis jetzt mit Herrn O. B. (sowie mit der Mehrzahl unserer Offiziere), dass es auf die turnerische Ausbildung ankomme beim militärischen Vorunterricht III. Stufe. Ohne den übrigen Körper, hauptsächlich Brustkorb und Arme, zu vernachlässigen, wollte ich das Hauptaugenmerk auf das Gangwerk gelegt sehen. In unserer Zeit, wo alles Tram fährt und der hinterste Landwirt bereits sein Velo hat, dachte ich, sei es doppelt nötig, die jungen Leute ans Marschieren zu gewöhnen, denn „noch liegt der Sieg in den Beinen der Soldaten“!

Die Resultate, welche ich erzielte, waren zufriedenstellend: Bei den jeweiligen grossen Ausmärschen wurden, ohne einen Mann zurückzulassen, 35—40 Km. geleistet.

Als ich mich aber kürzlich mit einem älteren Freund und Kameraden über dieses Kapitel unterhielt, machte er mich darauf aufmerksam, dass es ja ganz nett sei mit den jungen Leuten Spaziergänge bis 40 Km. pro Tag zu machen. Eine eigentliche Vorbildung für den Dienst könne dies jedoch nicht genannt werden, da die Belastung fehle. Mit unsern Auszügermannschaften können wir 50 und mehr Kilometer im Tag machen — gute Verpflegung vorausgesetzt — wenn wir ihnen den Tornister abnehmen.

Da wir im Vorunterricht ausser dem Gewehr nur den Leibgurt mit Patrontasche haben, kommen diejenigen Muskeln, welche es so nötig hätten, bei Zeiten ausgebildet zu werden, diejenigen der Schulter- und Rückenpartie, zu kurz.

Da muss eben einfach die verlängerte Rekrutenschule mit den jährl. Wiederholungskursen einsetzen, um die Leute auch in dieser Beziehung auf felddtüchtige Höhe zu bringen und zu erhalten.

Man kann sich fragen, ob unter diesen Umständen der Vorunterricht noch Existenzberechtigung habe, nachdem erwiesen ist, dass nach der physischen Seite hin doch nicht genügendes erreicht werden kann.

Und da glaube ich, dass der Vorunterricht die schöne Aufgabe sich setzen könnte, junge Leute im Schiessen soweit zu bringen, dass in der Rekrutenschule keine Zeit mit dem Elementaren verloren werden muss. Ich meine, im Vorunterricht hätte man Zeit und Munition genug, den Leuten „das Mucken“ abzugewöhnen.

Mag man bei der hoffentlich nahe bevorstehenden Militärorganisation den freiwilligen mil. Vorunterricht III. Stufe unterdrücken, ich gebe ihn gern daran, wenn dafür die Rekrutenschule verlängert wird.

Bleibt aber etwas davon bestehen, so halte ich dafür, dass ein rationell betriebener Schiessunterricht dasjenige ist, was den im landsturm-pflichtigen Alter stehenden Jünglingen für später am nützlichsten wäre, — vorausgesetzt, dass die Leitung solcher Übungen in den Händen von Männern liegt, welche die Disziplin aufrecht zu erhalten wissen. Hauptm. Pestalozzi.

Eidgenossenschaft.

— Das Central-Comité der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft an die Sektionen.

Werte Kameraden! 1. Mit Zirkular Nr. 2 legten wir Ihnen einen Antrag des Schweiz. Turnvereins betreffend turnerische Prüfung der Stellungspflichtigen zur Beantwortung vor. Da einerseits bis jetzt nur ca. die Hälfte der Sektionen ihre Meinung über diesen Punkt uns kundgegeben und andererseits diese Antworten teilweise sehr weit auseinandergehend sind, haben wir uns entschlossen, diese Frage der nächsten Delegiertenversammlung im Sommer 1904 vorzulegen. Wir ersuchen immerhin diejenigen Sektionen, die bis jetzt diese Frage noch nicht behandelt haben, dieses vor genanntem Zeitpunkt noch zu tun.

2. Machen wir zugleich die Mitteilung, dass Anträge von Sektionen zu Händen der nächsten Delegiertenversammlung bis spätestens anfangs März 1904 dem Central-Comité eingereicht sein müssen; ebenso läuft mit dem nächsten 1. März die Eingabefrist für die Preisarbeiten ab, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

3. Als Mitglieder der Jury für die Preisarbeiten sind folgende Herren gewonnen worden:

Oberstdivisionär U. Wille, Meilen.
Oberstbrigadier Courvoisier, Chaux-de-Fonds.
Oberstbrigadier v. Reding, Schwyz.
Genie-Oberst P. Pfund, Bern.
Oberst im Generalstab E. Borel, Neuenburg.
Kavallerie-Oberstleutnant E. Hägler, Zürich.
Artillerie-Oberstleutnant R. Kunz, Thun.

4. Zum Schlusse machen wir noch darauf aufmerksam, dass die Sektionen bis spätestens anfangs Mai einen Bericht über ihre Tätigkeit pro 1901/03 dem Berichterstatter des Central-Comités, Herrn Justizhauptmann Moos in Zug, einzureichen haben.

Zug, den 2. Januar 1904.

Mit kameradschaftlichem Grusse

Central-Comité der Schweiz. Offiziers-Gesellschaft,

Der Präsident:

H. Heller, Oberstdivisionär.

Der Sekretär:

H. Stadlin, Hauptmann.

— Am 23. und 24. Januar veranstaltet der Ski-Klub Glarus sein III. Ski-Rennen, aus dessen reichhaltigem, interessantem Programm wir die nachfolgenden Rennen von militärischem Interesse hervorheben:

Dauerlauf um die Pragelmeisterschaft.

Samstag, 23. Januar. Start 11 Uhr vormittags auf dem Gutentalboden oberhalb Muotatal.

Laufstrecke: Gutentalboden 1280 m — Pragel-Pass 1547 m — Neuhüttli 1278 m — Richisau 1095 m — Klöntalersee 828 m — Hinter-Sackberg 1061 m — Geisswite 960 m — Untersack 672 m. Bahn ausgesteckt. Spur vorgefahren. Ca. 23 km. Einsatz Fr. 5. —

Der Sieger erhält einen Preis im Werte von mindestens Fr. 100. — Weitere Preise nach Zahl der Teilnehmer.

Offen für alle Schneeschuhläufer. Von 1. 30 an Ankunft der Läufer am Ziel auf Untersack.

Militär-Rennen mit Hindernissen.

Sonntag, 24. Januar. Start 9 Uhr vormittags auf „Unter-Sack“. Nur für Militärpflichtige in Uniform (halbe Taxe Eisenbahn).

Das schweiz. Militärdepartement hat die Bewilligung erteilt, dass Militärpflichtige, die aktiv das Militär-Rennen mitmachen, in Uniform teilnehmen können.

a) Für Unteroffiziere und Soldaten.

Laufstrecke zirka 5 Km. 400 m Höhendifferenz. Jeder Startende hat vor Ankunft am Ziel in beliebiger Stellung auf den Skiern 5 Schüsse gegen die stehende Mannscheibe abzugeben. Distanz unbekannt. Für jeden Treffer werden von der Gesamt-Rennzeit 20 Sekunden abgezogen. Munition darf nur am Startplatz gefasst werden. Anzug: Blouse und Käppi, Seitengewehr mit Patronentasche und Gewehr. Kurze Gewehre gestattet.

Für Infanterie stehen Blousen im Hotel Glarnerhof zur Verfügung. Sonst hat jeder für Ausrüstung selbst zu sorgen. Einsatz Fr. 3. —

1. Preis im Werte von mindestens Fr. 50. —

b) Für Offiziere.

Start 10. 30 vormittags auf „Unter-Sack“.

Laufstrecke zirka 5 Km. 400 m Höhendifferenz. Vor Ankunft am Ziel Schiessen gegen Knie-Scheiben. Distanz 50 m. Pro Treffer werden an der Rennzeit 20 Sekunden abgezogen. Einsatz Fr. 4. —

Erster Preis im Werte von Fr. 50. — Weitere Preise nach Teilnehmerzahl. Anzug: Mütze, Blouse, Revolver oder Pistole. Findet nur statt bei mindestens 6 Startenden.

NB. Militärs, die an andern Rennen starten, tragen: Blouse, Mütze, Seitengewehr; Offiziere Revolver statt Säbel.

Anmeldungen (deutliche Adresse) mit Einsatzgeld sind bis 17. Januar an den Präsidenten des Klubs, Herrn Joachim Mercier in Glarus, zu richten.

Bemerkungen. Da der Dauerlauf um die Pragel-Meisterschaft am 23. Januar 1904 um 11 Uhr vormittags auf dem Gutentalboden 1280 m seinen Anfang nimmt, empfiehlt es sich für die Teilnehmer, im Dorf Muotatal zu übernachten. Gasthäuser: Hirschen, Alpenrose, Post, Krone. (Die letzten drei alle Telephon.)

Die Teilnehmer stehen morgens 8. 30 beim Restaurant Pragelpass zu hinterst im Muotatal zur Verfügung des Starters. Von dort gemeinsamer Aufstieg zum Startplatze.

Alles Unnötige vorher nach Glarus, Hotel Glarnerhof, senden. — Auskunftsstelle im Muotatal vom 22. Januar nachmittags an im Gasthof zum Hirschen.

— Mutationen. (Kant. Aargau.) Es wurden ernannt

Infanterie. Zum Major:

Joho, Jakob, in Aarau, neue Einteilung Kdt. Bat. 120 II. Aufgebot.

Zu Hauptleuten:

Fahrländer, Fritz, in Aarau, Adjut. Bat. 55.
Hediger, Walter, in Luzern, Bat. 56 I Adj. Reg. 39.
Weissenbach, Ferd., in Bremgarten, 46 I.

Zu Oberleutnants: a) Füsilier.

Aeschbach, Ad., in Zürich, Bat. 56 II.
Appert, Eugen, in Neuenburg, Bat. 60 IV.
Bertschi, O., in Zürich, Bat. 60 III.
Brunnhöfer, Edwin, in Bern, Bat. 57 IV.
Hauser, Fritz, in Brugg, Bat. 57 II.
Keller, Emil, in Aarau, Bat. 59 II.
Knecht, Karl, in Schwaderloch, Bat. 58 I.
Renold, Wilhelm, in Lausanne, Bat. 60 III.
Rohner, Aug., in Zürich, Bat. 46 III.